



Luther-Courier

Herbsttagung 2022
in Løgumkloster

*Tagungsbericht, Forschungspreis,
Mitgliederversammlung und Wahlen*

Prof. Dr. Bayer

*Verabschiedung, Würdigung
und Buchempfehlung*

Plätzchen

*Aus Käthes Weihnachts-
bäckerei:*

Zimt-Plätzchen zum
selber backen

Angedacht

Einladung zur Tagung 2023,
Andacht zu Eph.3, 14-19

ADVENT

Ganzjährig Weihnachtsfreude

Wir kennen alle die Geschichte, wie eines Nachts Licht aufstrahlt und ein Engel spricht „...euch ist heute der Heiland geboren“. Und weiter: „Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird“.

Gottes Gegenwart bedeutet also Freude und zwar für alle ohne Ausnahme. Mit der Begründung: „...euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.“ Das bedeutet nichts weniger, als dass der lang ersehnte Messias und Heilsbringer endlich da ist. „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.“ **Gott will also Frieden für alle Menschen.** Gott schickt den Messias. Allerdings so anders als erwartet: „Ihr werdet finden das Kind, in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.“ Das Kind? Der Messias ist ein Kind, kein Fürst, König, Herrscher. Genau betrachtet ist diese Botschaft bis heute sensationell. Gott schickt den verheißenen Erlöser als Kind namens Jesus in die Welt. So kommt Gott in unsere Welt: klein, unscheinbar; sein Bett ist eine Krippe.

Im Norddeutschen Krippenmuseum, beheimatet in der Heilig-Geist-Kirche der Barlachstadt Güstrow, sind ganzjährig Weihnachtskrippen aus aller Welt zu sehen. Mechthild Ringguth aus Hamburg hat über 40 Jahre in ca. 60 Ländern 350 Weihnachtskrippen gesammelt, die den Grundstein für die Sammlung legten. Durch weitere Zustiftungen zählen mittlerweile rund 700 Krippen aller Kontinente zur Sammlung. Die Krippen sind zum Großteil gefertigt von

einheimischen Künstlern, die mit ortstypischen Materialien die Krippen gestaltet haben. Die Vielfalt der Formen, des Materials, der Größe und Gestaltung der Weihnachtskrippen ist einzigartig und unterstreicht die Besonderheit dieser Sammlung.

Während unserer Herbsttagung 2023 ist ein Besuch des Krippenmuseums vorgesehen. Die Freude über die Geburt Christi währt das gesamte Jahr und nicht nur zur Weihnachtszeit.

Dr. Rainer Rausch



Ist Gott gerecht?

Angesichts so vieler Übel, so vieler Ungerechtigkeiten, so vieler Widersprüche, unter denen Menschen leiden und die sie selbst hervorbringen, ist es unbegreiflich, wie dennoch von Gottes Gerechtigkeit geredet werden kann. Gott schafft Recht und Gerechtigkeit, heißt es im Alten Testament. Aber wie verhält sich seine Gerechtigkeit zu unseren menschlichen Bemühungen um Gerechtigkeit, zu unserem Leiden unter ungerechten Verhältnissen? Ist sie überhaupt wahrnehmbar? Fragwürdig wird mit der Gerechtigkeit die Gottesfrage überhaupt. Hier liegt der ›Fels des Atheismus‹. Zugleich ist die Rede von der Gerechtigkeit Gottes das Herzstück biblischer Gottesrede. Wie ist sie heute zu verstehen und zu verantworten?

Bitte merken Sie sich bereits Termin und Thema vor.

Demnächst erhalten Sie weitere Informationen, u.a. auch den genauen Tagungsablauf.

**Ist Gott gerecht? Zur Frage nach Gott
in Zeiten der Krise**

Tagung der Luther-Akademie
27.-29. September 2023 in Güstrow

Andacht

Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater,
von dem jedes Geschlecht im Himmel und auf Erden seinen Namen hat,
dass er euch Kraft gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, gestärkt zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen,
dass Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne.
Und ihr seid in der Liebe eingewurzelt und gegründet, damit ihr mit allen Heiligen begreifen könnt, welches die Breite und die Länge und die Höhe und die Tiefe ist,
auch die Liebe Christi erkennen könnt, die alle Erkenntnis übertrifft,
damit ihr erfüllt werdet, bis ihr die ganze Fülle Gottes erlangt habt.
Eph.3, 14-19

Liebe Schwestern und Brüder!

Ob es Paulus selbst ist oder einer seiner Schüler, der im Namen des Paulus den Brief an die Epheser schreibt – diese Frage lassen wir heute Abend dahingestellt. Wesentlich ist: Hier tut der Schreiber im Gebet zu Gott kund, worauf es für jeden Christen und die christliche Gemeinde entscheidend ankommt.

»Ich beuge meine Knie vor dem Vater, von dem jedes Geschlecht im Himmel und auf Erden seinen Namen hat.«

Worte wie diese werden in unseren Tagen leicht als Ausdruck von Unterwürfigkeit gegenüber Gott, einem mächtigen Übervater, dem man sich zu fügen habe, kritisch interpretiert. Und damit kann man sich ja durchaus auch auf entsprechende Auffassungen in

der Geschichte des Christentums berufen. Jedoch der Text des Gebets lädt zu einer anderen Deutung der Worte ein. Das auf die Knie Fallen ist nicht Ausdruck sklavischer Unterwerfung, sondern ist vom Vertrauen auf Gott erfüllte Hingabe an ihn. Der Verfasser des Briefes erlebt und erlebt immer aufs Neue: Von Gott tut sich uns Menschen Fülle des Lebens auf; wir erfahren Teilhabe an dieser Fülle, und das auch mitten in Erfahrungen von Elend und Not. Dass es immer wieder zu diesem Erleben kommt, ist nicht das Selbstverständlichste von der Welt. Es übersteigt das, was wir uns selbst sagen können. Deshalb ist es auch so wichtig, dass wir, wie der Schreiber des Briefes, für uns selbst und füreinander Gott darum bitten.

Das, was sich in der Begegnung mit Gott auftut, wird in

unserem Text geradezu überschwänglich zur Sprache gebracht. Vom Reichtum seiner Herrlichkeit ist die Rede. Gott erscheint als der Vater, der allem Geschöpflichen seinen Namen gibt, und das meint, der alle mit sich und miteinander verbindet. Er erscheint uns in Christus als der, in dessen Liebe wir fest verwurzelt sind, so fest, dass uns nichts und niemand von seiner Liebe trennen kann.

»Gott erscheint als der Vater, der allem Geschöpflichen seinen Namen gibt.«

Oh ja, wir alle, die wir in diesen Tagen hier zusammen sind, können und mögen ja wohl ein Lied singen von den heilsamen Erfahrungen mit dem Reichtum der Herrlichkeit Gottes: wie uns das Vertrauen auf das Umfangensein von der ewigreichen Liebe Gottes erfüllte, wie uns damit beglückendes, beflügelndes,

trostvolles und hoffnungsvolles Licht aufging. Aber wir können wohl auch ein Lied singen von Erfahrungen, die wir mit dem Entschwinden des Vertrauens auf Gott, und damit von Erfahrungen mit Gottesferne, ja Gottesleere gemacht haben. Angesichts solcher unterschiedlicher Erfahrungen, die Menschen zu allen Zeiten mit dem Vertrauen auf Gott machen, ist es ja so wichtig, dass, wie in dem uns vorliegenden Gebet, für die Gemeinschaft der Glaubenden um Stärkung und Kräftigung gebetet wird. Solcher Stärkung und Kräftigung bedarf jeder und jede persönlich und die christliche Gemeinde insgesamt zu jeder Zeit, so wie auch gegenwärtig.

Gegenwärtig treibt uns alle gemeinsam ja so Vieles um. Wir erleben Schrecken, Angst, Ratlosigkeit, ... Aber mitten darin gibt es doch auch immer

wieder Lichtblicke. Nur einige wenige Beispiele: Da ist der verbrecherische Krieg gegen die Ukraine, der von dem russischen Präsidenten gemeinsam mit dem Oberhaupt der russisch-orthodoxen Kirche auch noch christlich gerechtfertigt wird. Täglich sehen und hören wird von der Zerstörung in der Ukraine, von Folter, Leiden und Not der Menschen dort. Aber wir erfahren auch, und das sind Lichtblicke, von dem Beistand und der Hilfe, die ihnen von vielen Seiten zuteilwird. Wir erfahren von denen, die an vielen Orten ihre Stimmen gegen den Krieg und dessen Anführer erheben und ebenfalls von anhaltenden Bemühungen, durch Gespräche mit dem Aggressor auf ein Ende des Krieges und auf Frieden und Freiheit der Ukraine hinzuwirken.

Da ist weiter die Klimakrise zu nennen, die weltweit

zunehmende Zerstörung von Geschöpflichem, das, wie es in unserem Text heißt, unser Vater bei seinem Namen gerufen hat. Angesichts dessen lässt sich vielerlei menschliches Verschulden anführen, aber ebenso doch auch vielfältiges Bemühen um Schützen und Heilen.

Schließlich die traurigen und auch erschreckenden Zustände in den Kirchen. Auch dafür lassen sich eine Reihe von Verfehlungen und Irrtümern anführen. Aber auch hier ist immer wieder zu erleben, wie Menschen, vom Christusglauben erfüllt, ihrer Kirche treu bleiben oder auch ganz neu Zugang dazu finden.

Noch so viele gegenwärtige Beispiele von Erfahrungen im dunklen Tal mit Schuld und Leiden, aber ebenso auch mit Lichtblicken gibt es, die uns hoffen lassen und dazu ermutigen, nach dem, was not und

gut tut für unser Leben und Zusammenleben mit Einsatz zu **suchen**. Die eindeutigen Antworten und Lösungen für die uns bedrängenden Fragen gibt es ja zumeist nicht, auch nicht von Seiten der Kirche. Hier bedarf es des gemeinsamen Suchens und der ernsthaften und fairen Kommunikation.

»Entscheidend ist für uns als Glaubende, dass wir bei allem, was uns bewegt und umtreibt, auf die Kraft Christi und seiner Liebe vertrauen.«

Entscheidend ist für uns als Glaubende, dass wir bei allem, was uns bewegt und umtreibt, auf die Kraft Christi und seiner Liebe vertrauen, dass wir, wie es in unserem Text heißt, begreifen können, welches die Breite und die Länge und die Höhe und die Tiefe ist.

Wie heilsam ein solches räumliches Bild sein kann, habe ich

einmal selbst erlebt: In meiner Zeit als Gemeindepastorin waren einmal innerhalb ganz kurzer Zeit ein Kind und vier Jugendliche gestorben, zwei durch Suizid und drei Menschen, die ich in der Zeit ihrer schweren Krankheit bis zum Tod begleitet hatte. Nach all diesem Erleben war ich mit Gott fertig. Ich dachte daran, meinen Beruf aufzugeben. An einem Morgen auf dem Weg zu dem bei der Kirche gelegenen Kirchenbüro fiel mein Blick auf das nicht besonders große Kreuz auf dem Kirchturm. In diesem Augenblick hatte ich das Gefühl und meinte, es zu sehen, das Kreuz werde größer und größer, umfasse die gesamte Gemeinde, ja alle und alles. Und ich wollte und konnte mit ganzem Herzen Pastorin bleiben.

Das Erleben des Erfülltseins von der heilsamen Gegenwart

Gottes ist und bleibt ein Geheimnis, das immer wieder zum Staunen bringt.

Mit den folgenden Sätzen beschließt Luther seine Auslegung unseres Textes:

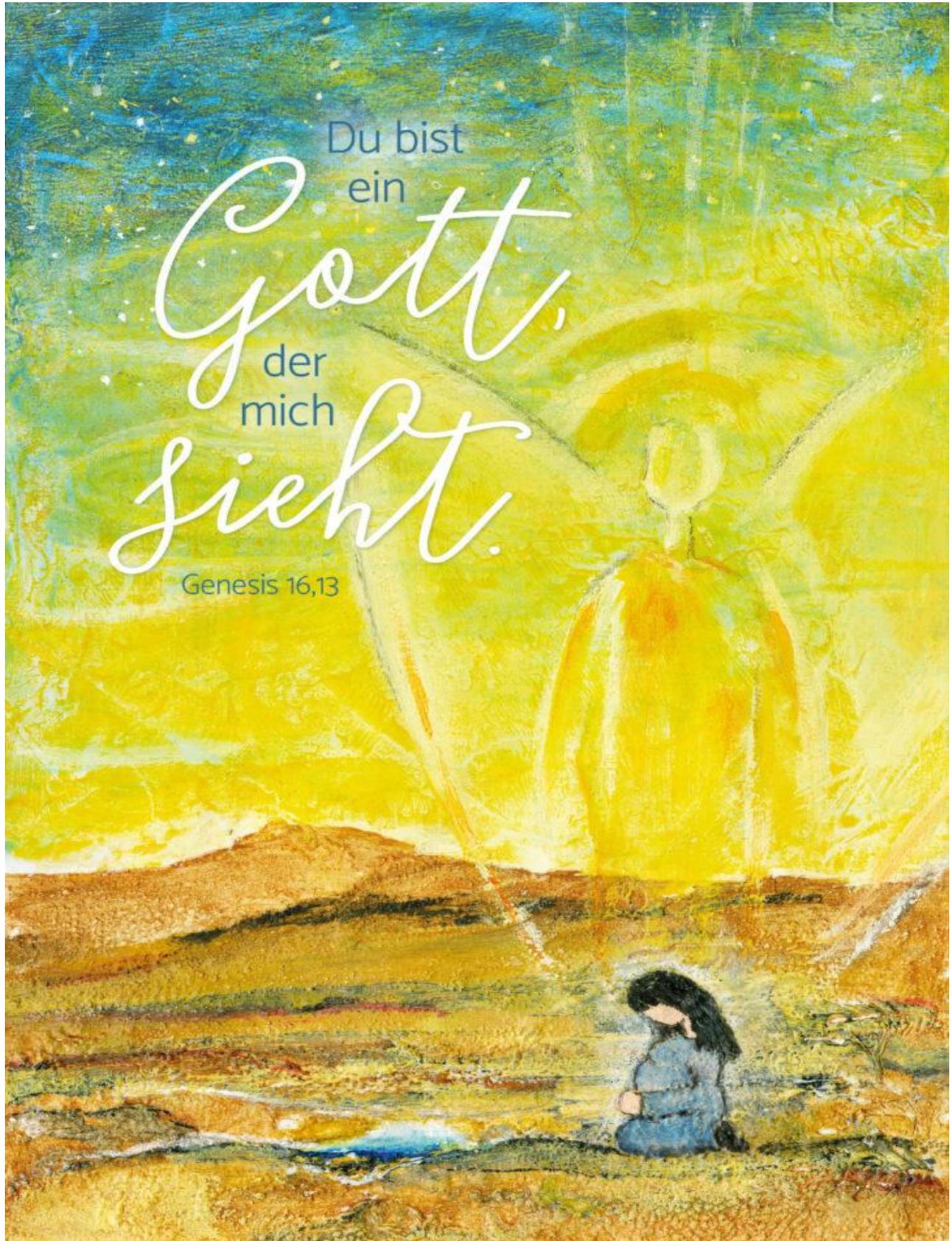
»Man wird keinen finden, der solche Fülle gänzlich habe. Wir stehen allein auf dem, dass wir's begehren und darnach seufzen. Denn weil wir im Fleisch leben, sind wir noch voll mit der Adamsfülle. Darum ist's not, dass wir ohne Unterlass bitten, dass Gott die Schwachheit hinwegnehme und gebe uns den Mut und Geist ins Herz und fülle uns mit Gnade und Stärke, dass er allein in uns völlig regiere und wirke. Das ist nun der Wunsch, den wir alle miteinander wünschen sollen. Dazu wolle uns Gott auch Gnade geben. Amen.«

Und zugleich mit diesem Amen Luthers sage auch ich: Amen.

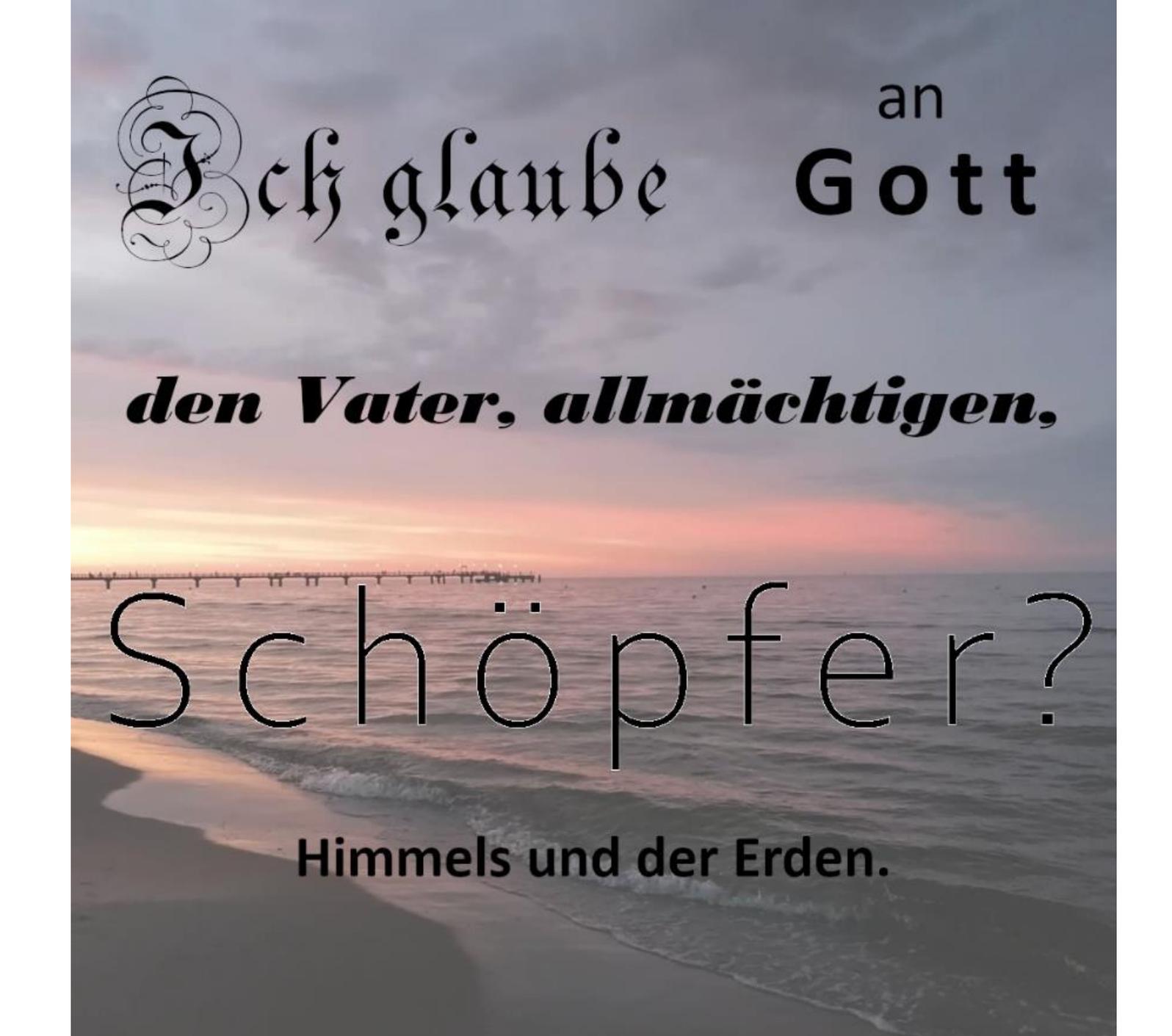
Pröpstin em. Dr. Monika Schwinge

Ansprache in der Abendandacht am 4.10. zu Eph.3, 14-19

Jahreslosung 2023



Acryl von U. Wilke-Müller © GemeindebriefDruckerei.de



Ich glaube an
Gott

den Vater, allmächtigen,

Schöpfer?

Himmels und der Erden.

Bericht über die Herbsttagung 2022

Lutherische Schöpfungstheologie: Skandinavische Prägung – heutige Verantwortung

(TJ) Seit ihrer Gründung prägt die Luther-Akademie das Gespräch zwischen deutscher

und skandinavischer lutherischer Theologie. An diese Tradition knüpfte die Akademie mit ihrer Herbsttagung vom 4. bis 6. Oktober 2022 in doppelter Hinsicht an: Einerseits durch den Tagungsort im

malerischen Løgumkloster – andererseits durch das Tagungsthema und die Vortragenden.

Nach den eröffnenden Worten durch Altbischof Frank Otfried July als Präsident und Bo Holm als Vizepräsident führte Niels Henrick Gregersen (Kopenhagen) die Tagungsteilnehmer zunächst in die lutherische Schöpfungstheologie skandinavischer Prägung ein, indem er mit Knud E. Løgstrup und Gustaf Wingren zwei ihrer wichtigsten Vertreter vorstellte und charakterisierte. Die in Aarhus forschende



Pausengespräche

Liturgiewissenschaftlerin Jette Bendixen Rønkilde befragte Martin Luthers Schrift ›Von Deutscher Messe und Gottesdienst in der Gemeinde‹ (1526) und Nikolai F. S. Grundtviks Predigten und Lieddichtungen zum



Abendmahl auf das in beiden Texten zur Sprache kommende Bild von der Schöpfung, während Christine Svinth-Værde Pöder (Kopenhagen) die theologische Entwicklung Regin Prenters mit Hinblick auf das Verhältnis von Sakramentalität und Schöpfung analysierte. Vor dem Hintergrund dieser Einblicke in die skandinavische Schöpfungstheologie lutherischer Prägung profilierte Alexander Kupsch (Tübingen) Grundzüge von Luthers ästhetischer Schöpfungslehre, während Volker Stümke (Rostock) im Gespräch mit der päpstlichen Enzyklika ›Laudato Si‹ und Vertretern der angelsächsischen Dark Ecology nach



Prof. Dr. Bayer mit unserem neuem Vorstandsmitglied Svinth-Værge Pöder

Perspektiven lutherischer Schöpfungsethik im Angesicht des Klimawandels fragte.

Die Herbsttagung der Luther-Akademie setzte jedoch nicht nur im thematischen und personellen Austausch zwischen deutscher und nordischer Luther-Forschung eine bewährte Tradition fort: Auch die Rahmung des wissenschaftlichen Gesprächs durch das gemeinsame Hören auf Gottes Wort, das gemeinsame Gebet und die Feier des Heiligen Abendmahls fand in den ehrwürdigen Räumlichkeiten der alten Zisterzienser-Abtei Løgumkloster ihre Fortsetzung.

Schließlich konnte die Akademie auch ihre jüngste



Samuel Raiser studiert ein Handout



Prof. Dr. Arnold spielt bei der Verabschiedung die Humoreske von Antonin Dvořák

Tradition auf dieser Tagung fortsetzen: Mit Samuel Raiser (Tübingen) und Julius Schwarz (Rostock) konnten wieder zwei junge Theologen mit dem Förderpreis für Lutherforschung ausgezeichnet werden. Der erste Preisträger Raiser hatte sich im Rahmen seiner Zulassungsarbeit zum I. Theologischen Examen mit Luthers Apokalyptik anhand seiner Auslegung des Sonntagsevangeliums für den Zweiten Advent befasst; der zweite Preisträger Schwarz analysierte in einer Seminararbeit Gehalt und Entwicklung von Luthers Stellung zum Recht der Fürsten auf Widerstand gegen den Kaiser.

Im Rahmen der Mitgliederversammlung wurde der Vorstand der Luther-Akademie neu gewählt. Er setzt sich nun zusammen aus Altbischof Dr. Frank Otfried July (Windsbach) als Präsident, Professor Dr. Bo Holm (Aarhus) als Vizepräsident, Dr. Rainer Rausch (Bad Kleinen) als Schatzmeister, Professor Dr. Joachim Schwanke (Basel), Dr. Hans Mikosch (Gera), sowie als neuen Mitgliedern Professorin Christine Svinth-Værde Pöder (Kopenhagen) und Dr. Tobias Jammerthal (Neuendettelsau).

Ihren besonderen Akzent erfuhr diese Tagung indes durch die Verabschiedung Oswald Bayers aus der Funktion als



Prof. Dr. Bayer mit unserem neuen Kuratoriumsmitglied Alexander Kupsch



wissenschaftlicher Leiter der Akademie, die der Tübinger Systematiker für ein Vierteljahrhundert wahrgenommen hatte. Im Rahmen eines von Jochen Arnold (Hildesheim) musikalisch festlich gestalteten Abends kam der Dank der zum Ausdruck: Vertreterinnen

und Vertreter unterschiedlicher Generationen von Akademiemitgliedern erinnerten an die vielfältigen Impulse, die der scheidende wissenschaftliche Leiter ihnen für ihre lutherische theologische Existenz gegeben hatte.

In ihren Voten spiegelte sich ein langes und in vielerlei Hinsicht segensreiches Wirken, für das die Luther-Akademie Oswald Bayer auch in Zukunft verbunden bleibt.

Pfarrer Dr. Tobias Jammerthal



Zwei begeisterte Zuhörerinnen

Neuwahl von Vorstand und Kuratorium

Dem Vorstand gehören an:

Altbischof Dr. Frank Otfried July
(Windsbach) – Präsident,
Professor Dr. Bo Holm (Aarhus) –
Vizepräsident,
Dr. Tobias Jammerthal (Neuendettel-
sau),
Regionalbischof i.R. Dr. Hans Miko-
sch (Gera),
Dr. Rainer Rausch (Bad Kleinen) –
Schatzmeister,
Professor Dr. Joachim Schwanke (Ba-
sel/Tübingen),
Professorin Dr. Christine Svinth-
Værge Pøder (Kopenhagen).

Dem Kuratorium gehören an:

Pfarrer Andreas Berg,
Prof. Dr. Johannes Ehmann,
Pastorin Dr. Hannegreth Grund-
mann,
Pfarrer Winfrid Krause,
Pfarrer Dr. Volker Gummelt,
Dr. Torbjörn Johansson,
Bürgermeister a.D. Joachim Kreyer,
Pfarrer Dr. Jonathan Kühn,
Pfarrer Dr. Alexander Kupsch,
Prof. Dr. Johannes von Lüpke,
Prof. Dr. Christian Neddens,
Pastorin i.R. Hanne Sander,
OKR Dr. Georg Raatz,
Pröpstin em. Dr. Monika Schwinge,
Pfarrer Christian Silbernagel,
Prof. Dr. Christopher Spehr,

Luther zum Mitreden und Nachdenken:



Würdigung von Prof. Dr. Bayer

Landesbischof em. Dr.hc. Frank Otfried July, Präsident der Luther-Akademie Sondershausen-Ratzeburg, hielt anlässlich der Verabschiedung Herrn Professor Bayers als wissenschaftlicher Leiter auf der Herbsttagung eine kurze abendliche Rede:

Sehr geehrter Herr Professor Bayer, lieber Oswald, dies ist nun freilich ein besonderer Moment der Luther-Akademie. Du hast es im letzten Jahr in Wittenberg angekündigt und heute vollziehen wir gleichsam offiziell diesen, deinen Abschied als wissenschaftlicher Leiter der Luther-Akademie.

Es ist für Dich hoffentlich schön und befriedigend, dass wir das im Rahmen einer wissenschaftlichen Herbsttagung in Lögumkloster tun können – auch unter Beteiligung und Anwesenheit skandinavischer Theologinnen und Theologen. Lieber Oswald, für eine wissenschaftliche Laudatio bin ich heute nicht befugt; da gibt es andere, die Dich in Deiner wissenschaftlichen, vielfältigen Tätigkeit länger und intensiver begleitet haben.

Auch gehöre ich nicht zu den ›Stamm aposteln‹ der Luther-

Akademie, bin also ein Spätberufener. Die letzten Jahre, in denen ich Präsident der Luther-Akademie bin, waren zudem durch die Coronapandemie, Ausfall von Tagungen und Digitalkonferenzen geprägt.

Dennoch: Ich habe Dich als Studierender in den Siebzigerjahren in Tübingen erlebt und in den letzten Jahren hat sich auch noch einmal eine eigene Nähe und Freundschaft entwickelt.

Anlässlich Deiner Verabschiedung als wissenschaftlicher Leiter werden auch andere sprechen, um in Mosaiksteinen und Momentaufnahmen, Erinnerungen und Gedanken, ein Portrait Deiner Jahre als wissenschaftlicher Leiter der Luther-Akademie zusammenzutragen.

Du hast deinen ›Dienst‹ (so nenne ich das einfach) in mehr als fünfundzwanzig Jahren als wissenschaftlicher Leiter der Luther-Akademie getan.

Man hat es gespürt und konnte es immer wieder wahrnehmen, dass dir diese Aufgabe eine Herzensangelegenheit war: nämlich theologische Grundsatz- und Gegenwartsarbeit im Raum eines akademischen und kirchlichen Begegnungsfeldes zu ermöglichen und zu leisten.

Theologie, eigenständige Theologie entlang den Denkeinsichten und Ausrichtungen reformatorischer Theologie, insbesondere den Denkbewegungen Martin Luthers, war und ist Dir ein nachhaltiges Anliegen. Immer wieder hast Du darüber nachgedacht und vorgedacht, was es heißt, in das Wort der Heiligen Schrift hineinzugehen und von ihm ausgelegt zu werden.

In diesem ganzen Ernst und auch mit der daraus folgenden Strenge hast Du Deine theologische Denk-, Lehr- und auch Dialogarbeit ausgerichtet und dies gerade im Zusammenhang mit den Tagungen und Gesprächen der Luther-Akademie!

Der Luther-Akademie geht es ja nicht um folkloristische Traditionspflege eines engen konfessionalistischen Denkens, sondern um theologische

Reflexionsarbeit im Lichte der reformatorischen Entdeckungen.

Es geht auch nicht um eine theologische Spielart der Selbstbeschäftigung, sondern immer wieder – in verschiedenen Facetten und Akzentsetzungen – um die großen Themen und Fragen:

Gott und Mensch

Mensch und Gott

Sünde und Vergebung

Anfang und Ende

Versöhnung und Neuanfang

Ich nenne nun – unvollständig – nur einige Themen, die in den letzten Jahren von Dir bestimmte Überschriften der Herbsttagungen waren:

„Gnade - sonst nichts?“ (2010 Ratzeburg)

„Welche Freiheit?“ - Reformation und Neuzeit im Gespräch (2011 Sondershausen)

„Wie vernünftig ist die Vernunft?“ - Glaube und Vernunft bei Luther (2012 Ratzeburg)

„Wir sind doch evangelisch!?“ (2013 Wittenberg)

„Luther und Kierkegaard“ (2014 Løgumkloster)

„Crux sola et nostra theologia“ (2018 Ratzeburg)

„Luther als Prediger“ (2021 Wittenberg)

Ich meine, dass gerade in der Luther-Akademie die Dimension besonders grundsätzlicher Fragestellungen zum Leuchten gekommen ist.

Dies ist in den über zwei Jahrzehnten Deiner wissenschaftlichen Leitung Deine Handschrift und Prägung gewesen. Dein überragender Ruf in der systematischen Theologie, in der Lutherforschung, aber auch in der Kirche, Dein Netzwerk mit Forscherinnen und Forschern und die Kenntnis der Forschungssituation haben es Dir leichter gemacht, die entsprechenden Impulse zu geben, Themen und Personen für die Tagungen vorzuschlagen.

Du hast geprägt und große Spuren gelegt. Dein Engagement und Deine theologische Leidenschaft verpflichten uns nun, die wir gegenwärtig Verantwortung tragen, auf die hohe Ernsthaftigkeit für die

weiteren Planungen, was Themen, Arbeitsformen, Personen und Perspektiven für die Arbeit der Luther-Akademie angeht.

Hier stehen besondere Aufgaben vor uns. Du hast viele der hier Anwesenden geprägt. Viele Schülerinnen und Schüler Deines akademischen Denkens sind es, die dann ihre Wege gegangen sind – in der akademischen Welt und gerade auch in der Luther-Akademie.

Persönlich, öffentlich und herzlich danke ich Dir für Deinen langen Weg mit der Luther-Akademie.

Ich hoffe, dass Du uns auch ohne die Verantwortung der bisherigen Aufgabe verbunden bleibst.

Das letzte Wort soll aus einem Psalm kommen:

»Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.« (Ps. 103,2)

Lektüreprüfung:

Vernunft und Vertrauen

Oswald Bayer



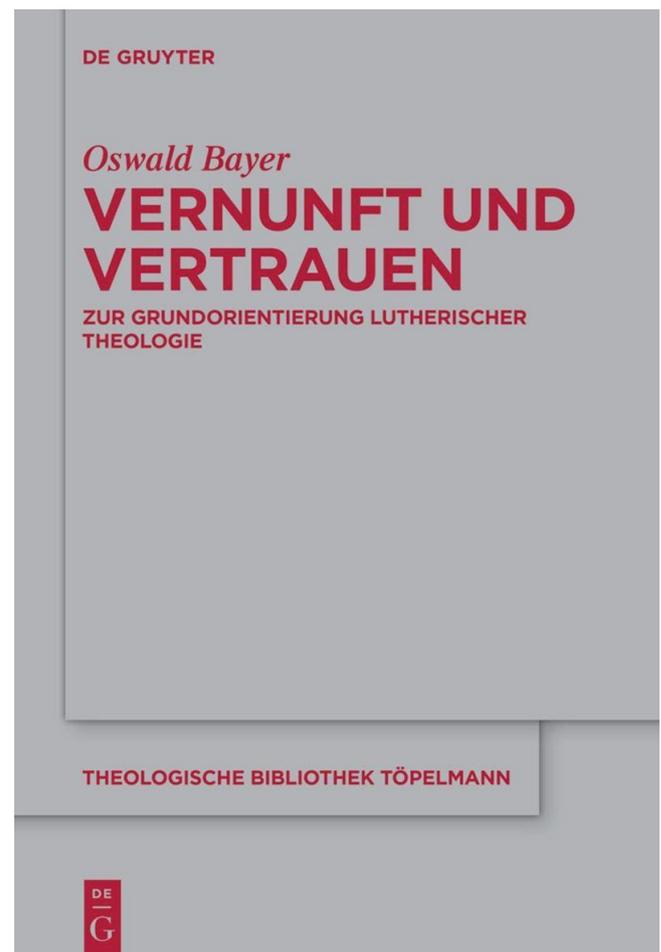
<https://doi.org/10.1515/9783110768428-toc>

Oswald Bayer hat ein einen wesentlichen und richtungsweisenden Aufsatzband zur Grundorientierung lutherischer Theologie geschrieben, der bald zu den Standardwerken zählen wird.

Hierauf sei mit Auszügen aus dem Vorwort von Oswald Bayer verwiesen:

»Fast alle in diesem Band versammelten Texte sind Vorträge, die mehrheitlich im vergangenen Jahrzehnt bei den verschiedensten Gelegenheiten in wissenschaftlichen und kirchlichen Zusammenhängen gehalten wurden. ...

Auch in dieser Sammlung werden die Texte wiederum in ihrem ursprünglichen Umfang belassen, damit sie jeweils für sich gelesen werden können. Überschneidungen lassen sich



dabei nicht vermeiden, weisen zugleich aber auch darauf hin, woran mir vor allem liegt: an der Korrelation von Vernehmen und Vertrauen, von vorgegebenem Versprechen und dem dieses wahrnehmenden Glauben – mag auch der thematische Schwerpunkt jeweils recht verschieden sein.

Jedesmal aber geht es der Grundorientierung nach um das, worauf es in der Theologie ankommt: um den Vorlauf dessen, der mich samt allen Kreaturen so anredet, daß ich ihm vertrauen, mich auf ihn

hin verlassen kann – wie denn im Gleichnis der Vater dem verlorenen Sohn zuvorkommt, ihn schon von Weitem sieht und ihm entgegeneilt (Lk 15,20). Immer geht es um den, der in seiner Freiheit und Liebe mich samt allen Kreaturen anredet, hört und erhört hat, bevor ich zu ihm rufe; »ehe sie rufen, will ich antworten« (Jes 65,24). ...

Mag diese Sammlung von 38 Einzeltexten auf den ersten Blick als willkürliche Zusammenstellung von Disparatem erscheinen, so dürfte genauem Lesen und Vergleichen nicht verborgen bleiben, daß eine bestimmte Grundorientierung alle Texte leitet. Sie gleichen daher nicht etwa nebeneinander gesetzten opaken Steinbrocken; sie gleichen vielmehr prismatischen Brechungen eines einzigen theologischen Prismas: Gottes Selbstvorstellung »Ich bin der Herr, dein Gott!«, von Luther treffsicher als Versprechen, ja

als Inbegriff allen Versprechens charakterisiert. Das vorliegende Buch, geprägt von einem jahrzehntelangen Umgang seines Autors mit Luther und Hamann, fächert in dogmatischen, ethischen und, nicht zuletzt, religionsphilosophischen Erörterungen dieses Prisma auf und bietet als ganzes ein breites Spektrum systematischer Theologie.«

Das Inhaltsverzeichnis des 608 Seiten umfassenden Werkes ist in folgende Teile untergliedert:

Teil I: Aufmerken und Nachdenken

Teil II: Wahrnehmungen des Wortes

Teil III: Öffentliches Geheimnis

Teil IV: Glaube und Vernunftkritik

Teil V: Gott und Gabe. Theologie in der Schule Luthers

Nachgefragt

bei der letztjährigen Preisträgerin des Forschungspreises der Akademie –

... bei Lisa Deininger

Wo sind Sie geboren, wann und wo getauft worden?

Ich wurde am 30. August 1994 in Augsburg geboren. Meine Taufe fand am 13. November 1994 in der Johanneskirche in Burtenbach statt. Burtenbach war über 20 Jahre hinweg meine Heimatgemeinde, gelegen in Bayerisch-Schwaben im Diasporagebiet. Ich bin ihr bis heute sehr verbunden und verdanke den Menschen dort und unserem Pfarrer meine Prägung.

Wie sind Sie auf die Luther-Akademie aufmerksam geworden?

Ich war bereits 2018 Teilnehmerin der Studierendentagung der Luther-Akademie. Diese war im Vorlesungsverzeichnis der Universität Heidelberg ausgeschrieben und



beschäftigte sich mit Luthers Auslegung des Magnificat.

Was beeindruckt Sie an Martin Luther?

Vieles: Vor allem aber seine Entschlossenheit für seine Überzeugungen einzustehen und sie auch gegen alle Widerstände durchzusetzen. Diese Glaubensgewissheit fehlt uns heute leider an vielen Punkten. Für Luther war es ein langer Kampf, ein langes Hadern

mit Gott, der Welt und sich selbst, bis er diese Gewissheit und Standhaftigkeit gefunden hatte.

Was bedeutet die Freiheit in Christus für Sie?

Ich denke, das Besondere an dem großen Wort ›Freiheit‹ kann man nur verstehen, wenn man sie nicht nur als negative Freiheit, also als Freiheit von etwas, auffasst, sondern ihre Responsivität beachtet. Als Menschen sind wir Teil einer Gruppe und daher in unserer Freiheit gebunden und das ist auch gut so für unser Zusammenleben.

An dieser Stelle kommt nun Christus ins Spiel: Absolute Freiheit können wir nur in Christus haben. Mit Gal 5,1 wissen wir, dass es nicht unsere Taten und Worte sind, sondern allein Christi Werk, welches uns frei macht. Es gibt also kaum etwas Größeres als dieses Geschenk Gottes.

Welcher Bibelvers ist für Sie besonders bedeutsam?

Jes 40,31 »aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden,

dass sie wandeln und nicht müde werden.«

Dieser Vers ist für mich Vertrauensbekenntnis und Hilferuf zugleich – und Gottes ewige Zusage.

Wer ist Ihr Vorbild und warum?

Ehrlich gesagt, habe ich kein bestimmtes Vorbild. Es sind viel mehr viele Menschen in meinem Umfeld, die mich beeindruckt und von denen ich täglich lerne. Ich glaube gerade, dass es dieser Austausch im Alltäglichen ist, der uns Menschen voranbringt.

Wenn Sie nun aber dezidiert nach einem theologischen Vorbild fragen, dann ist das für mich neben Luther vor allem Dietrich Bonhoeffer: selbstverständlich auch wegen seines Engagements gegen das NS-Regime und für die Kirche, aber vor allem wegen seiner Verantwortungsethik, die heute aktueller denn je ist.

Welches Bildungserlebnis hat Sie besonders geprägt?

Da sind vermutlich viele zu nennen, aber gerade für mich als Theologin war eine Studienreise nach Israel prägend. Im Studium und auch im persönlichen Leben als Christin

ist die Bibel zentral. Doch meist ohne ein Gefühl für das Land und seine geografischen, kulturellen und sozialen Gegebenheiten zu haben. Ich selbst bin eine Person, die vor allem dadurch lernt, wenn sie die Dinge selbst sehen oder machen kann. Ich habe durch diese Reise ein ganz anderes Gespür für das Land bekommen können und viele Texte sind für mich dadurch viel besser verständlich geworden.

Das Thema der Herbsttagung 2021 lautet: ›Luther als Prediger. Können Sie Luther als Prediger in drei Sätzen charakterisieren?‹

Luther war ein gewandter Prediger. Ihm gelang es mit seiner wuchtigen und zugleich präzisen Sprache Bilder und Beispiele zu kreieren, die die Menschen seiner Zeit verstanden haben. Luther predigte verständlich – nicht zuletzt, weil er deutsch predigte, sondern auch, weil er ein Mann der klaren Worte war.

Für uns Predigthörer*innen von heute wären seine

Predigten vermutlich ungeeignet. Luthers bevorzugte Gattung war die Lehrpredigt – Vorlesungen im Kirchenraum sind wir heute eher weniger gewöhnt.

Welche Frage haben wir nicht gestellt, die Sie gerne wie folgt beantworten möchten?

Nach Philipp Melanchthon haben Sie nicht gefragt! Ohne diesen klugen Kopf wäre die Wittenberger Reformation sicher anders verlaufen. Ihm verdanken wir die Confessio Augustana, aber auch die erste evangelische Dogmatik, die ›Loci Communes‹ von 1521. Melanchthon befasste sich hier mit den grundlegenden Inhalten des evangelischen Glaubens und brachte sie in systematischer Klarheit zum Ausdruck. Dieses Gegengewicht zu Luthers Gelegenheitsschrifttum war vor allem für die akademische Theologie und die evangelische Lehrbildung wichtig.

Zimt ist nicht nur, aber auch zur Weihnachtszeit ...

Der Zimt hatte, wie die meisten Gewürze aus dem Orient, in der Heilkunde des Mittelalters auch zu Luthers Zeiten seinen festen Platz. So wurden dem Zimt starke und sehr warme Kräfte zugesagt, welcher die – so sagte man damals – Fehlsäfte mindere und die Heilkräfte des Körpers herbeiführe.

Wenn Sie nachfolgendes Rezept (mit der Zeituhr gemessene Herstellungsdauer: 48 Minuten) backen, tun Sie etwas für Ihre Gesundheit und es schmeckt auch gut.

Zimtbäumchen

Der Teig für die Zimtbäumchen wird geknetet, gerollt, gefaltet und geschnitten, herauskommen kleine Leckerbissen.

Siebrauchen:

- für den Teig: 125 Gramm Butter (weich), 125 Gramm Magerquark, ½ TL Salz, 125 Gramm Mehl
- für die Füllung: 35 Gramm Butter, 70 Gramm brauner Zucker, 1 gestrichener EL Zimt (gemahlen) 1 Eigelb, 2 EL Schlagsahne, Zimtstangen

Zur Zubereitung:

- Für den Teig:

Butter, Quark, Salz und Mehl mit den Knethaken des Handrührers zu einem weichen und glatten Teig verkneten. Den Teig abgedeckt für mindestens 2 Stunden, besser über Nacht, kalt stellen.

Den kalten Teig mit den Händen auf etwas Mehl zu einer Rolle formen. Teigrolle auf Mehl zu einem Rechteck (etwa 30 x 20 cm Größe) ausrollen.

- Für die Füllung:

Butter schmelzen. Zucker und Zimt mischen. Teigplatte dünn mit flüssiger Butter bestreichen, mit etwas ZimtZucker bestreuen und längs zur Hälfte

zusammenklappen. Teig wiederum mit Butter bestreichen, mit ZimtZucker bestreuen und erneut, diesmal quer zusammenklappen.

Teigpäckchen zu einem langen etwa 13 cm breiten Streifen von etwa 1 cm Dicke ausrollen. Teigstreifen längs halbieren. Jeden der beiden schmalen Teigstreifen quer im Zick-ZackMuster zu spitzen Dreiecken (etwa 6,5 cm Größe) schneiden. Teigdreiecke auf mit Backpapier ausgelegte Backbleche legen.

Ein Stück Zimtstange längs halbieren und in Stückchen

teilen bzw. Vanilleschote in kürzere Stücke schneiden. Zimt und/oder Vanillestücke als ›Tannenbaumstamm‹ in die Dreiecke stecken.

Backofen auf 180 Grad, Umluft 160 Grad, Gas Stufe 3 vorheizen.

Eigelb und Sahne verquirlen und die Bäumchen damit bestreichen. Eventuell den restlichen ZimtZucker darauf streuen. Im vorgeheizten Ofen etwa 15 Minuten goldbraun backen. Zimtbäumchen auf einem Kuchengitter auskühlen lassen.

Impressum

Herausgeber:

Vorstand der Luther-Akademie

Sondershausen-Ratzeburg e.V.

www.luther-akademie.de

V.i.S. des Pressegesetzes:

Dr. Rainer Rausch,

Mendelssohnstraße 4

06844 Dessau

Redaktion/Gestaltung:

Tim Reiter, Dr. Rainer Rausch

